

# 1 Jahr Corona Krise

## Potentiale der Offenen Jugendarbeit in der Pandemie

Ein Positionspapier des bundesweiten Netzwerks Offene Jugendarbeit – bOJA

Februar 2021

Die 650 Jugendzentren und Einrichtungen der Mobilien Jugendarbeit in Österreich reagierten im März 2020 rasch und umfassend auf die Pandemie. Die meisten stellten ab dem ersten Lockdown ihren Betrieb mehrheitlich auf digitale Angebote um. Seit dem Herbst 2020 gilt eine Ausnahmeregelung für persönliche Beratungs- und Informationsgespräche vor Ort in der Einrichtung.

Neben der Digitalen Jugendarbeit und den jugendsozialarbeiterischen Angeboten stehen die Fachkräfte der Offenen Jugendarbeit den Kommunen derzeit mit ihrem Sozialraum-Know-How zur Verfügung und leisten wichtige Unterstützungs- und Vermittlungsarbeit im öffentlichen Raum.

Die andauernde Pandemie und ihre fortwährenden Kontaktbeschränkungen führen jedoch bei vielen Jugendlichen zu mittlerweile erheblichen Folgeerscheinungen. Sie stoßen in diesen Tagen an ihre psychischen Belastungsgrenzen. Es kommt zur Zunahme an Depressionen, Rückzugsverhalten und Angststörungen bei Jugendlichen. Der Druck des Homeschoolings und die bei vielen Jugendlichen nicht vorhandenen Rahmenbedingungen dafür führen zu Bildungsdefiziten, die sich wohl erst im Nachklang der Pandemie zeigen werden. Die sich verschärfende Jugendarbeitslosigkeit führt zu Scarring-Effekten, die im Erwachsenenalter zu gesundheitlichen und sozialen Schlechterstellungen führen.

Junge Menschen brauchen in Krisenzeiten mehr denn je soziale Kontakte von außen, Austausch mit Gleichaltrigen, stabile und tragfähige Beziehungen mit Erwachsenen und die Möglichkeit der Inanspruchnahme von Jugendarbeit.

## **bOJA fordert daher weitere Öffnungsschritte für die Offene Jugendarbeit in Österreich.**

Ausgehend von den derzeit erlaubten Beratungs- und Informationsgesprächen plädieren wir für eine weitere Flexibilisierung der Sicherheitsmaßnahmen. So wären unter Einhaltung strenger Auflagen (regelmäßige Testungen und FFP2 Masken) kleinere Gruppensettings (bis zu 10 Jugendliche bzw. 10m<sup>2</sup> pro Jugendliche/R), Lernbegleitung und Bewegungsangebote im Freien dringend vonnöten, um weitere Negativfolgen für Jugendliche zu verhindern.

Vor allem Outdoor sollte es bei zunehmend wärmerem Wetter erlaubt sein kleine Gruppen von Jugendlichen zu betreuen. Jugendliche benötigen – auch zum psychischen Ausgleich - Bewegungsmöglichkeiten im Freien. Um diese gewährleisten zu können, braucht es die teilweise Öffnung von Sportstätten für Offene Jugendarbeit im öffentlichen Raum.

bOJA sieht außerdem Handlungsbedarf in folgenden 3 Bereichen:

### **1. Berücksichtigung jugendlicher Perspektiven und Interessen**

Die Covid Sicherheitsmaßnahmen schränken junge Menschen wie auch Erwachsene in ihrer Lebensführung massiv ein und verstärken gegebene soziale und gesellschaftliche Benachteiligungen. Im Gegensatz zu den Erwachsenen erleben Jugendliche aber auch, dass ihre Interessen und Perspektiven keine Berücksichtigung finden. Der Anspruch von Jugendlichen den öffentlichen Raum als Ort des Zusammenseins abseits elterlicher Kontrolle zu nutzen, wird ihnen nicht zuerkannt. Jugendliche werden als vermeintliche Regelbrecher\_innen wahrgenommen, die aus dem öffentlichen Raum zurück gedrängt werden müssen.

**Offene Jugendarbeit** sorgt dafür, dass die Bedarfe und Lebensbereiche junger Menschen wahrgenommen werden und dass Jugendliche nicht nur in ihrer Rolle als Schüler\_innen wahrgenommen werden. Durch gezielte sozialraumorientierte Arbeit,

die auch den digitalen Raum miteinschließt, initiiert Offene Jugendarbeit Beteiligungs- und Mitspracheprozesse für junge Menschen. Diese wiederum erhöhen die Selbstwirksamkeitserwartungen junger Menschen, steigern ihre Resilienz und wirken damit präventiv gegenüber psychischen Beschwerden.

## **2. Digitalisierung mit Ressourcen ausstatten**

Aufgrund der Coronakrise fand innerhalb der Offenen Jugendarbeit eine verstärkte Professionalisierung in Digitaler Jugendarbeit statt. Für manche Einrichtungen stellte dies eine große Herausforderung dar, andere konnten auf bestehende digitale Infrastruktur, Kommunikationskanäle und bereits erworbenes Wissen zurückgreifen und den Spagat zwischen Beziehungsangebot und Homeoffice bzw. Mobiler Jugendarbeit unter erschwerten Bedingungen leichter bewältigen. Es ist unbestritten, dass Digitale Jugendarbeit nach dieser kollektiven Erfahrung an einem anderen Punkt steht als zuvor. Obwohl die Corona Pandemie die Digitalisierung Offener Jugendarbeit vorangetrieben hat, fehlt es vielerorts an der technischen Ausstattung, an personalen Kompetenzen und auch an arbeitsrechtlichen Vereinbarungen.

**Offene Jugendarbeit** muss mit genügend Ressourcen ausgestattet werden, um diese Rahmenbedingungen zu schaffen und weiter auszubauen. Auch nach der Pandemie wird Digitale Jugendarbeit Teil der Angebotspalette der Offenen Jugendarbeit bleiben.

## **3. Jugendliche haben ein Recht auf Offene Jugendarbeit**

Offene Jugendarbeit schafft Begegnungsorte und Angebote frei von Konsumzwängen und kommerziellen Zielen. Sie begleitet und fördert Jugendliche auf ihrem Weg in die erwachsene Selbstständigkeit und Mündigkeit. Der niederschwellige und freiwillige Zugang zu Angeboten der Offenen Jugendarbeit begünstigt den Erwerb von Bildungsinhalten, die für alltägliche Handlungs- und Sozialkompetenzen und für zukünftige Beschäftigung bedeutsam sind. Jugendliche brauchen (Frei-)Räume und Begegnungsorte, in denen sie sich gemeinsam mit Gleichaltrigen aufhalten, Gemeinschaft erleben und lernen können.

Gerade in Krisenzeiten brauchen junge Menschen stabile und tragfähige Beziehungen und professionelles Know-How zu Themen der Lebensbewältigung und des Krisenmanagements.

**Offene Jugendarbeit** muss als Teil der kommunalen psychosozialen und non-formalen Bildungslandschaft Anerkennung finden, nachhaltig gesichert und rechtlich verankert werden. Jugendliche müssen Zugang zu Angeboten der Offenen Jugendarbeit haben, egal wo sie in Österreich zu Hause sind.

### **Über bOJA – bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit**

Das 2009 gegründete Bundesweite Netzwerk für Offene Jugendarbeit ist das Kompetenzzentrum für Offene Jugendarbeit und dient als Plattform für Wissens- und Informationsaustausch. In enger Zusammenarbeit mit Partner\_innen aus dem Bereich der sozialen Arbeit, aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung, Bildungswesen, Kulturarbeit und Gesundheit werden Expertisen entwickelt und an die Öffentlichkeit, Politik und an unterschiedliche Stakeholder weitergereicht. bOJA vertritt bundesweit Jugendzentren, -treffs und die mobile Jugendarbeit und macht das Handlungsfeld Offene Jugendarbeit sowie Anliegen, Themen und Blickwinkel junger Menschen sichtbar und stärkt damit das Bewusstsein für die Bedeutung von Jugendarbeit in Österreich. Wesentlicher Anspruch von bOJA besteht darin, die Qualität in der Offenen Jugendarbeit weiter zu entwickeln.

In Österreich gibt es 650 Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit.

### **Kontakt**

Mag.<sup>a</sup> Daniela Kern-Stoiber, MSc

Geschäftsführung bOJA – bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit

T: 0043/660 2828038

E: daniela.kern@boja.at